

„ERASMUS +“ Erfahrungsbericht
SoSe 2018, Universität zu Köln
Praktikumsstelle: Heathlands School for Deaf Children, UK

Für einen „ERASMUS +“ Platz wird die Praktikumsstelle privat gesucht und im Anschluss kann man sich mit der Bestätigung des Praktikumsplatzes für einen Erasmus + Platz bewerben. Daher habe ich zunächst nach einer passenden Schule gesucht. Mein Ziel war es ein Praktikum an einer Schule mit dem Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation im Ausland zu absolvieren. Damit ich auf einer Kommunikationsbasis aufbauen kann, habe ich mich für England als Land entschieden. Die Website der „British Association for Teachers of the Deaf“ (BATOD) führt eine Liste mit allen Schulen für Hörgeschädigte im Vereinigten Königreich. Die meisten Schulen hatten gut geführte Homepages, so dass ich vorab schon einen guten Eindruck von den Schulen bekommen konnte. Bewerbungen habe ich dann an ca. 15 Schulen geschickt. Von denen haben mir allerdings nur 2 Schulen geantwortet. Auf erneutem Nachfragen habe ich bei den anderen Schulen eine Absage bekommen, da sie keine Kapazität hätten oder einfach keine Antwort erhalten. Zum Glück hat sich eine Schule die ganze Zeit gemeldet. So dass ich Mitte Februar, nach unzähligen Mails und einem Bewerbungsgespräch per Telefon, meine Bestätigung des Praktikumsplatzes in den Händen halten konnte. Danach ging sofort die Bewerbung für den „ERASMUS +“ Platz raus. Eine Rückmeldung sollte ich eigentlich zwei bis drei Wochen später erhalten, durch den Umzug des ZiBs erhielt ich meine Bestätigung erst ein paar Tage bevor ich nach England gefahren bin bzw. zwei Wochen vor dem Beginn meines Praktikums. Ohne die Unterstützung meiner Familie wäre es schwierig gewesen die ersten Zahlungen wie Kautions- und Mieten für meine Unterkunft und Tickets für die Reise schwierig geworden.

Obwohl es natürlich gute Flugverbindungen von Köln nach London gibt, habe ich mich dazu entschieden mit dem Zug zu fahren. Die Strecke ist zwar etwas teurer als mit dem Flugzeug aber mit einem großen Koffer viel entspannter. Vom Kölner HBF bin ich mit dem ICE nach Brüssel gefahren und dort in den Eurostar umgestiegen, der nach London St Pancras International fährt. Dort angekommen musste ich nur noch das Gleis wechseln und in den Zug nach St Albans fahren. Wenn man viel mit dem Zug in England fährt ist es zu empfehlen sich eine Railcard 16-25 zu besorgen. Die kostet £30 für ein Jahr und ermäßigt 1/3 des Normalpreises. Wenn es mit dem Zug nach London ging, habe ich mir eine Travelcard geholt, damit kann man mit dem Zug nach London und zurückfahren und in London außerdem mit der Tube unterwegs sein. Dabei sollte man allerdings erst nach 9:30 Uhr fahren, da sonst auch diese Tickets sehr teuer sind. Dadurch, dass St Albans mit dem schnellen Zug nur 17 Minuten von London entfernt ist und ich in meiner Zeit in England auch viele Wochenendausflüge per Zug gemacht habe, war die Railcard für mich eine super Anschaffung.

Unterkunft

Der Vorteil, dass man super schnell in London ist, wirkt sich preistechnisch etwas negativ auf die Unterkunftsuche aus. St Albans hat nämlich ähnliche Preise wie London. Meine Unterkunft habe ich über eine Online Plattform „SpareRoom“ gefunden. Dort habe ich eine Art Annonce aufgegeben. Wenn man selber aktiv einen Wohnungsbesitzer anschreiben möchte kostet das

für jedes Mal Geld. Die Annonce hat mich allerdings nichts gekostet und ich habe viele Angebote von Vermietern bekommen. Mit dem Fahrrad war meine Wohnung nur 10 Minuten von der Schule entfernt.

Mit meinen Vermietern hatte ich richtig Glück, da sie für mich eher eine Gastfamilie waren. Ich hatte einen abgetrennten Teil ihres Hauses, konnte aber immer mit Fragen zu ihnen gehen oder auch einfach nur auf einen Tee. Das Fahrrad habe ich von ihnen gestellt bekommen. Am meisten gefreut hat mich, dass wir auch öfters zusammen gegrillt haben und ich sogar mit auf einen Wochenendtrip nach Süd England konnte. Mein Zimmer hat zwar mehr gekostet als ich hier in Köln bezahlen würde aber dafür hatte ich eine wunderbare Familie und ich habe mich einfach wohl gefühlt.

Eigentlich ist es in England auch üblich, dass man sich persönlich die Wohnung vorher anschaut. Bei mir ging es aber auch über Mails und Videoanrufe. St Albans ist nicht wirklich studentisch auch wenn es ein kleines College gibt. Daher hatte ich keine Wohnheime gefunden.

Arbeitsalltag an der Schule

Mein Praktikum habe ich an der Heathlands School for Deaf Children absolviert. Die Schule beinhaltet einen Kindergarten, sowie Klassen der Primarstufe und SEK I. Für Schüler deren Zuhause weiter weg liegt, sind außerdem Zimmer in einem Internat vorhanden.

Mein erster Praktikumstag sollte der Donnerstag nach den Osterferien sein. Am Tag davor hatte ich allerdings schon ein Gespräch mit der Schulleiterin und meine Mentorin der stellvertretenden Schulleiterin der Grundschule. Nach dem Gespräch hat mir meine Mentorin zunächst einmal die Schule und vor allem die Klassenräume gezeigt. Die Schule hatte ja schon vor meinem ersten Tag begonnen, weshalb in den Klassenräumen natürlich auch Lehrer und Schüler waren als ich herumgeführt wurde. Wirklich begonnen habe ich dann am Donnerstag im Kindergarten. Die nächsten Tage war ich jeden Tag in einer anderen Klasse der Grundschule, damit ich einen Überblick bekomme. Einige Klassen habe ich mir danach nochmal für eine ganze Woche angeschaut, bis ich fest den zwei Klassen mit den ältesten Schülern in der Grundschule zugeteilt worden bin. Die Schüler waren in Year 5 bzw. Year 6. Allerdings waren die Klassen aber auch die Schüler in den Klassen sehr heterogen von ihrem Leistungsstand und ihrem Sprachniveau.

Meine Arbeit in den beiden Klassen umfasst die Betreuung und Förderung der Schüler, sowie gelegentliche individuelle Unterstützung einzelner Schüler bei unterschiedlichen Tätigkeiten. Um die Schüler bestmöglich unterstützen zu können, ist es wichtig eine Verbindung mit den Schülern aufzubauen. Um eine Verbindung aufbauen zu können braucht man eine gemeinsame Kommunikationsbasis.

Kommunikation

Der Punkt, der mich mit am meisten gereizt hat, war neben dem generellen Auslandsaufenthalt und dem Erleben einer anderen Kultur. Das Lernen einer weiteren Sprache in meinem Fall das Erlernen einer weiteren Gebärdensprache. Vor dem Praktikum hatte ich einen online Kurs

gemacht, damit ich ein paar Gebärden schon kannte und nicht komplett bei Null anfangen muss. Vorab bin ich oft gefragt worden, ob Gebärdensprache nicht international sei und ich daher sofort mit allen kommunizieren könnte? Es gibt zwar „International Signs“, jedoch ist die „Deutsche Gebärdensprache“ verschieden zur „British Sign Language“. Einige Gebärden sind zwar ähnlich, jedoch ist schon das Zählen und Buchstabieren verschieden. Ich bin der Meinung, dass man eine Sprache am besten lernt in dem man in ein Land fährt, dass diese Sprache spricht. So ist es auch mit der Gebärdensprache, wenn man rund um die Uhr damit konfrontiert wird, nimmt man die Sprache schneller auf. In der Schule hat jeder gebärdet, im Lehrerzimmer, im Klassenraum selbst wenn man eigentlich nur mit hörenden Kollegen ein Gespräch führte wurde weiterhin gebärdet.

In den letzten Wochen habe ich einen kleinen German Taster Club angeboten. Die Schüler waren sehr wissbegierig darin deutsche Wörter und deutsche Gebärden zu lernen. So dass ich zum Teil auch auf dem Flur von anderen Schülern, die nicht im German Club waren mit deutschen Gebärden begrüßt wurde.

Alltag und Freizeit

In meiner freien Zeit bereiste ich das Land, konnte somit sehr viel von der englischen Kultur erfahren und kennenlernen. Ich habe verschiedene bekannte Städte in Mittel und Süd England kennengelernt.

Im Gegensatz zum studieren im Ausland ist es beim Praktikum im Ausland schwieriger Kontakte zu knüpfen. Das universitäre Umfeld bei dem gleichaltrige Studenten im meist gleichen Lebensabschnitt aufeinander treffen, fehlt bei einem Praktikum. Vor allem wenn man als einziger Praktikant bei einem Unternehmen ist, sollte einem dies im Vorhinein bewusst sein.

Abschied und Fazit

Gegen Ende des Praktikums habe ich eine Stelle an der Schule angeboten bekommen, diese habe ich aber dankend abgelehnt, da es im Oktober mit dem Master weiter geht.

Ich würde es jedem empfehlen ein solches Praktikum zu absolvieren. Nicht nur für die internationalen Kontakte, sondern auch für die persönliche Entwicklung. Die Praktika in Schulen sind für mich ein hineinschnuppern in meinen späteren Berufsalltag und ich empfinde es als wichtig möglichst verschiedenen Methoden und Handhabungen kennenzulernen, so dass man im Beruf auf die früheren Erfahrungen zurück greifen kann und nicht nur einen Weg gelernt hat. Außerdem kann ich die Schule jedem der Sonderpädagogik mit den FSP Hören und Kommunikation studiert nur wärmstens ans Herz legen. Die Schule ist wirklich super und man wird klasse betreut.